

Hunde anmelden, Anträge stellen: Stadt will alles digitalisieren

Wau! Bald kommt die Rathhaus-App

Komplizierte Formulare, Papierkram, zeitraubende Behördengänge: Das alles soll in München bald der Vergangenheit angehören. Die Zukunft beginnt 2025, im Idealfall sogar schon zwei Jahre früher. Bis dahin will die Landeshauptstadt als „Smart City“ ganz auf Digitalisierung setzen. Es wird eine App fürs Smartphone geben. Per Bürgerkonto lassen sich zum Beispiel Anträge stellen und Zahlungen tätigen. Und zwar so einfach, wie man Gespräche auf WhatsApp führt oder Bilder bei Instagram hochlädt. Sogar seinen Hund kann man bald digital anmelden – wie Stadtkämmerer Christoph Frey im Bild demonstriert.

Die Bedien-Oberfläche der „Smart City“-App bietet einen Service, „den die Bürger von sozialen Plattformen gewöhnt sind“, erklärt Bernd Simon, Director Business Development von SAP. Der Software-Hersteller setzt das Vorhaben für die Landeshauptstadt um. „Ein sehr großes Projekt“, sagt IT-Referent Thomas Bönig. Dafür brauche es im Rathaus „Innovationsgeist und Mut“. Denn: Die komplette Umstellung und Digitalisierung einer Stadtverwaltung habe es in der Form noch nicht gegeben. „Da ist viel Neuland für uns.“

Der Grundsatzbeschluss für das Mega-Projekt ist bereits im Januar gefallen. Am 23. Oktober ist es wieder Thema in der Vollversammlung. „Jetzt geht es um die Umsetzung“, erklärt Christoph Frey. Gibt der Stadtrat weiter grünes Licht, werden in den näch-



Ein Zamperl per App anmelden: Stadtkämmerer Christoph Frey zeigt, wie's geht

F: Michael Nagy, Stadt München

ten fünf Jahren 175 Millionen Euro ausgeben.

Rund 100 Experten bekommen vorübergehend Arbeitsverträge. Eine riesige Herausforderung, weil alte Software nicht wie in den vergangenen 20 Jahren auferlistet wird, sondern es einen kompletten Neustart gibt. „Deswegen ist das Projekt ein Schwerpunktthema für uns“, erklärt Daniel Holz, Geschäftsführer von SAP in Deutschland, beim Pressetermin. Die langjährige

Partnerschaft wurde mit frischen Unterschriften noch einmal besiegelt. Einen Nutzen der finanziellen und technischen Anstrengungen verdeutlichen die Macher am Hunde-Beispiel: Schafft sich ein Bürger künftig ein Zamperl an,

kann er dies per App der Stadt melden. Wird ein Foto ins Konto hochgeladen, erkennt das System mit seiner künstlichen Intelligenz, ob es sich um einen Kampfhund handelt – oder eben nicht. Die Hundemarke wird dann zuge-

schickt. „Früher waren sieben Arbeitsschritte notwendig“, so Frey. In der Digital-Welt fallen Behördengänge weg, geht alles automatisch seinen Weg. „Ein nächster, gewichtiger Schritt“, sagt Frey, „in Richtung Zukunft.“ N. HOFFMANN



So soll die Hunde-App fürs Handy aussehen

Wiener Blut als mu